

Bürgermedien als Partner der Zivilgesellschaft

Anmerkungen zur Gestaltung künftiger Kooperationen

In den 1980er Jahren, als ich als Bildungsreferent zunächst im NRW-Landesverband der „Deutschen Jugendpresse“ und später im Bundesverband für das Bildungsprogramm der bundesweiten Selbstorganisation von über tausend Jugendzeitschriften verantwortlich war, waren die Printmedien die wichtigsten Informationsquellen und spielten als Leitmedien eine große Rolle. In der verbandlich organisierten Jugendpresse ging es uns nicht nur um den Kanon des journalistischen Handwerks (von der gerne auch investigativen Recherche bis zur sicheren Verwendung journalistischer Stilformen), sondern auch um hochqualitative journalistische Inhalte und darum, die jungen BürgerInnen-Journalisten zu motivieren.

Bürger und Bürgerinnen, die selber Medien machen, verbinden dieses Engagement mit inhaltlichen Wirkungs-Anliegen. Die Berichterstattung entlang von Themen, Kritik und der Perspektivierung möglicher Entwicklungen in spezifischen gesellschaftlichen und politischen Themenfeldern schärft die analytischen Fähigkeiten und führt auch zu politischen, sozialen und kulturellen Lernprozessen – so die Grundthese unserer damaligen Bildungsarbeit. Nun waren damals viele Jugendliche von den neuen sozialen Bewegungen inspiriert, so dass neben den Themen des unmittelbaren Lebensumfeldes (bei Schülerzeitungen waren das v.a. Fragen der Schule und der schulischen Praxis) auch politisch relevante Themen – wie z. B. Atomkraft, Umweltschutz, Verteidigungspolitik oder Bürgerrechte – zu Inhalten der eigenen Medien gemacht wurden. Warum ist diese Erfahrung wichtig und welche Bedeutung kommt Bürgermedien aus Sicht der Zivilgesellschaft zu? Welche Qualitätsgesichtspunkte sind aus Sicht der Zivilgesellschaft von besonderer Bedeutung?

Seit dieser Zeit haben sich durch die kontinuierlichen informationstechnischen Fortschritte die medialen Bedingungen dynamisch entwickelt. Da Internet zu einem selbstverständlichen Instrument der Medienarbeit wurde, sind entsprechende technische Kompetenzen zwingende Voraussetzungen der Qualität von Angeboten der Bürgermedien. Trotzdem lässt sich die hauptsächliche Herausforderung für die Qualität von Bürgermedien mit den damaligen Herausforderungen in der Bildungsarbeit der Deutschen Jugendpresse durchaus

angemessen beschreiben. Die besondere Qualität von Bürgermedien erschließt sich aus dem partizipativen Einbezug und der Nähe zu Betroffenheitsperspektiven, ohne die Anforderungen guten Journalismus zu verletzen. BürgerInnenjournalismus ist so ein bedeutender Ort für dynamische und hoch motivierende bürgerschaftliche Lernprozesse.

Sicherlich gehen die Konzepte der neuen sozialen Bewegungen der 1970er und 1980er Jahre von „Gegenöffentlichkeit“¹ - mit Blick auf ein freies Mediensystem hierzulande – insofern fehl, als sie eine durchgreifende politische Kontrolle der Berichterstattung mit ausschließender Wirkung behaupten, die sich in der Regel nicht nachweisen lässt. Anders sieht dies natürlich aus in autoritären Regimen mit voller Kontrolle über die mediale Berichterstattung. Doch selbst hier können sich die Bloggosphäre und die nicht völlig kontrollierbaren Freiräume des Internets der Kontrolle oftmals entziehen.

Doch es sind die medialen Mechanismen der Berichterstattung selber, auf die Bürgermedien ausgleichend reagieren sollten. Bürgermedien sollten auf die Selektion von Nachrichten entsprechend der sog. „Nachrichtenfaktoren“ einen kritischen Blick werfen, um so Argumente für ihr inhaltlich eigenständiges Profil zu gewinnen. Im Sinne der medialen Vielfalt einerseits, vor allem aber des eigenen Profils von Bürgermedien andererseits wird die Qualität von Bürgermedien insbesondere durch die Themenwahl und die Art und Weise ihrer Bearbeitung bestimmt: Themen der Zivilgesellschaft sollten einen besonderen Platz in der journalistischen Agenda von Bürgermedien haben.

Für das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) steht es außer Frage, dass die Bürgermedien einen großen Mehrwert im Sinne einer guten zivilgesellschaftlichen Entwicklung darstellen. Das BBE und seine Mitglieder stellen den Bürgermedien ihre Fach- und Sachkompetenz im zivilgesellschaftlichen Themenkreis zur Verfügung und entwickeln zudem gemeinsam mit den Bürgermedien geeignete Fortbildungs- und/oder Austauschformate.

Im Mai 2009 veranstaltete das BBE die Themenwoche zum bürgerschaftlichen Engagement. Im Vorfeld hat das BBE mit der ARD-ZDF-Medienakademie einen thematischen Workshop mit den verantwortlichen Redakteuren der Landessender durchgeführt. Das Thema Ehrenamt hatte dort ein bestimmtes Image als Thema der „guten Menschen“, war jedoch als ein zentrales gesellschaftspolitisches Thema, das in allen Politikfeldern und Bereichen der Zivilgesellschaft Fragen gesellschaftlicher Selbstorganisation, gesellschaftlicher und politischer Partizipation und der Kooperation von Zivilgesellschaft, Staat und Wirtschaft

¹ Siehe: Stamm, Karl-Heinz (1988): Alternative Öffentlichkeit: die Erfahrungsproduktion neuer sozialer Bewegungen, Campus-Verlag, Frankfurt am Main.

anspricht, keineswegs präsent.² Dies gilt auch für die Themen einer engagement- und demokratiepolitischen Agenda insgesamt.³ Im Resultat der ARD-Themenwoche waren denn auch Beiträge, die die gesellschaftspolitischen Fragen der Zivilgesellschaft angesprochen haben, gegenüber den Ehrenamtsberichten aus Einrichtungen und Organisationen deutlich in der Minderzahl.

Eine entsprechend sachverständige Berichterstattung über die relevanten Fragen der Zivilgesellschaft⁴ ist aus meiner Sicht die vornehmste Aufgabe der „Bürgermedien“, die zugleich eine wichtige Korrektivfunktion zur Berichterstattung der Medien darstellt. Da das journalistische Personal der Bürgermedien engagementbasiert arbeitet, hat es den Startvorteil der Eigenerfahrung und thematischen Nähe zum zivilgesellschaftlichen Themenkreis. Auch die Kontakte zu den entsprechenden Akteuren der Zivilgesellschaft (Vereine, Verbände, Stiftungen und Bürgerstiftungen, Freiwilligenagenturen, Selbsthilfekontaktstellen, Bürgerbüros, MGHs etc.) in Kommune, Land und Bund und die damit verbundene Kenntnis der jeweils relevanten Themen und Anliegen ist eine wesentliche Voraussetzung für die Berichterstattung der Bürgermedien.

Fragen von Engagement und Demokratie erfordern eigene Sachkompetenz querschnittiger Art und müssen mit Fachkompetenzen zu den großen Themenfeldern jeweils verbunden werden – Soziales, Bildung, Umwelt, Sport, Kommune etc. Und natürlich sollten Bürgermedien immer dann ganz vorne sein, wenn es darum geht, Konflikte aus der Perspektive der zivilgesellschaftlichen Akteure darzustellen. Ich bin überzeugt davon, dass sich diese Aufgabe, wenn gut gelöst, zugunsten der Nutzung und Verbreitung wie auch der Beteiligung an und in Bürgermedien auswirken wird.

² Siehe dazu: Bürgerschaftliches Engagement im Spiegel der Medien; Von den Helden des Alltags bis zur gesellschaftspolitischen Diskussion http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2009/09/nl18_bbe_doku.pdf

³ Siehe dazu: Thomas Olk/Ansgar Klein/Birger Hartnuss (2010) (Hrsg.): Engagementpolitik. Die Entwicklung der Zivilgesellschaft als politische Aufgabe, Vewrlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

⁴ Zum Themenfeld der Zivilgesellschaft siehe auch BBE Europa-Nachrichten - Newsletter für Engagement und Partizipation <http://www.b-b-e.de/eunewsletter/bbe-europa-nachrichten-newsletter-fuer-engagement-und-partizipation-nr-4-vom-2942014/> sowie BBE-Newsletter <http://www.b-b-e.de/archiv-des-newsletters/newsletter-archiv-2014/2-quartal-2014/>

Eine besondere Aufgabe stellt es dar, die Bürgermedien in einer europäischen Öffentlichkeit zu stärken. Dies setzt entsprechende Förderprogramme voraus, die mit den nationalen Förderhorizonten eng abgestimmt sind und die Bürgermedien in den Diskussionshorizont der Engagement- und Partizipationsförderung eng einbinden. Dies erfordert aber auch europaweite Vernetzungsstrukturen der Bürgermedien untereinander sowie den engen Kontakt zu den Netzwerken der Zivilgesellschaft, so dass der gemeinsame Diskurs nicht nur analytische, sondern auch programmatische Qualitäten für die Stärkung zivilgesellschaftlicher Themen in der europäischen Öffentlichkeit entfalten kann. Die großen zivilgesellschaftlichen europäischen Netzwerke, in denen das BBE mitwirkt, sind offen und interessiert an einer engen Kooperation und können ihre Themen und Problemperspektiven für die Berichterstattung beisteuern.

Seit 2004 veranstaltet das BBE jedes Jahr im September in einem Zeitraum von 10 Tagen, der 2 Wochenenden einschließt, die „Woche des bürgerschaftlichen Engagements“. In diesem Jahr startet die Aktionswoche am 12. und endet am 21. September. Sie wird am 12. September mit einer zentralen Auftaktveranstaltung in Berlin eröffnet. Seit 2014 kooperiert das BBE während seiner Aktionswoche mit der Jugendpresse Deutschland, in der sich junge Medienmacher bundesweit zu regionalen Jugendpresse-Verbänden zusammengeschlossen haben. Auch in diesem Jahr bilden die zahlreichen Veranstalter, die sich jährlich an der bundesweiten Aktionswoche beteiligen, die beträchtliche Bandbreite des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland ab. Die speziellen Thementage – diesmal Engagement der kleinen und mittleren Unternehmen, Inklusion und Demographie – sind ein idealer Kooperationshorizont mit den Bürgermedien.

Autor: PD Dr. Ansgar Klein, seit August 2002 Geschäftsführer des Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagements (BBE), ist Privatdozent an der Humboldt-Universität zu Berlin und Fellow des Maecenata-Instituts. Er ist Mitherausgeber des 1988 gegr. Forschungsjournal Soziale Bewegungen, der Buchreihe „Bürgergesellschaft und Demokratie“ sowie geschäftsführender Herausgeber der Schriftenreihe „Engagement und Partizipation in Theorie und Praxis“.

Kontakt: ansgar.klein@b-b-e.de